

SIMPLICISSIMUS

Bayonner Millionenschwindel

(Paul Scheurich)



„Mon pauvre ami Stavisky!“ — „Korrumpierte Zeiten jetzt, Mademoiselle! Normalerweise dürfte nichts aufkommen, wenn man als Advokaten einen einflußreichen Abgeordneten hat.“

Am 28. Januar erscheint unsere Sondernummer



Langsam, aber trefflich klein / Von Hans Alfred Kihn

Unweit des geschäftigen Marktplatzzweiblen wohnte Herr Schneidermeister Philipp Grätjens in der stillen Korduungasse. Er spielte keine beachtliche Rolle in der betriebsamen Mittelstadt, es sei denn bei seinen Kunden und Lieferanten, die ihn mit gönnerhafter Jovialität behandelten, wenn sie durch der offenen Torbogen des zeitverzögerten Mietshauses in seine niedrige Hofwohnung pilgerten. Die Werkstatt, in der das hagere verdrückte Männchen nährend auf dem Tische saß, lag zu ebener Erde. Darüber bewohnte er im ersten Stock eine aus Küche, Stube und Kammer bestehende Wohnung mit seiner Gattin, und wer diese sah, der erfreute sich ihres Anblicks. Die Wagenwäscher in Ozegowskis Tankstelle piffen bei ihrer Spritzarbeit, wenn das kraftvolle resolute Weisbild mit der kastanienbraunen Flechtenkrone und den lebenfrohen braunen Augen auf den Hof hinaustrat; und wenn sie mit dem Marktnetz am drallen bloßen Arm im forschenden Gang zum Torbogen hinausschritt, dann zupften die jungen Leute vor Kaufmann Rohlfings Lagerkeller ihre Manschetten hervor und rückten die Schlipse zurecht.

Daß Berta Grätjens mit ihren Liebhabern keine langen Umstände zu machen pflegte, wußte die ganze Korduungasse; das wußten alle Stammische im Blauen Hecht und im Goldenen Stern, die Mädels wußten es, die an den Sommerabenden mit ihren Frottierrakeln unterm Arm vom Flußbad über die Wiesen kamen, und die vielen Liebespaare flüsterten davon, die nachts in den Ruderbooten den von Akazienblättern verschwemmt, faulig riechenden Kanal entlangglitten. Herr Grätjens ahnte und witterte wohl mancherlei, aber es ließ sich nichts beweisen. Wenn er knurte, kitzelte ihn Berta mit zwei Fingern unter dem gelben Kinnbärtchen und kochte am nächsten Tag Schweinsrippchen mit Rosinensosse. Dann war der merckende Gatte besänftigt für einige Zeit.

Das Gefühl, von niemandem ernst genommen zu werden und von seiner Frau am wenigsten, hatte dem Schneider etwas Gedrücktes und Minderwertiges gegeben. Zeitweilig explodierte das schwächliche Männchen im hektischen Zorne, der sprudelnd und fuchtelnd ins Leere wütete, und schüttelte drohend die hagere Faust. Aber Berta blieb schlau und vorsichtig. Bis eines Tages —

Bis eines Tages im Spätsommer der Hauswirt die Fassaden frisch anstreichen ließ.

„Na, immer so fleißig, junge Frau?“ — „Was bleibt einem übrig, junger Mann!“ Ein kleiner Schwatz ist bei der Arbeit wohl erlaubt, wenn man den ganzen Vormittag am Plättbrett in der Küche steht und draußen vorm Fenster auf dem Brettergerüst ein blondgelockter junger Malergeselle herumschaukelt. Karl hieß der knusprige Bursche, sein Meister rief ihn so, und immer hatte er gerade vor Bertas Küchenfenster zu arbeiten, wenn sie die Anzüge der Kunden aufbügelte mußte. Und immer stand das Fenster offen, so daß man das Weib mit der fülligen weißen Bluse und den sonnengebräunten bloßen Armen von draußen recht munter wirken sah. — Schweigsam hockte unter der Küche im verschlossenen dumpfigen Raum der Schneider.

Eines Vormittags, als Berta das Essen herrichten wollte, gab der Ausgubhahn kein Wasser her. Sie drehte und schraubte vergeblich. Ach Je, was nun anfangen! Karl wußte Rat. „Ick hole Ihnen Wasser von drüben, der Budiker hat sicher was.“ — Und schon zog er den langen farbenbelaakten Anstreicherkegel ab und warf ihn über einen Gerüstbalken. Sie reichte ihm zwei Eimer hinaus und lachte heimlich in sich hinein, als sie den ranken Burschen in der blauen Gürtelhose damit über den Hof laufen sah. Und dies war auch der Grund, weshalb er sich des unkleidams Kittels entledigt hatte.

Sie ließ die Kartoffelschüssel unterm Ausgubhahn stehen und drehte sich wieder nach ihrem Plättbrett um, wobei sie eine vergnügte Melodie summte. Nach einer Weile scheppte die Zugglocke, und draußen stand der glückselig schmauende Karl mit zwei vollen Eimern und sagte: „Schwein gehabt!“

„Ei, das ist nett von Ihnen. Kommen Sie rein, setzen Sie sich man.“ — „Danke scheen.“ — „Wollen Sie ein Schmäuschen trinken?“ — „Ick bin so frei.“ — „Ick halte Sie aber von der Arbeit ab?“ — „Nee, nee, junge Frau, deswegen nich, wir machen grade Mittag. Bis halb zwee hab ich Zeit.“ — „Na, dann kommen Sie man mit in die Stube.“

Sie setzte noch den Schmorbraten auf die kleingedrehte Gasflamme, dann winkte sie ihrem Gast und schritt voran, wobei

sie lüstern über ihren vollen Nacken nach ihm zurückblickte. Karl schloß leise die Küchentür.

Der selbstgemachte Pflaumenschnaps war gut, die Mittagspause währte anderthalb Stunden, und neben der Stube lag die Kammer. Es bedurfte keiner langen Erörterungen, um sie zu besichtigen. Still lag die verlassene Küche, nur das Gasflämmchen unter der Schmorfasselle sauste leise.

Aber mittlerweile hatten sich die Städtischen Wasserwerke eines Besseren benonnen und die Leitung wieder angestellt. Berta wäre nun kein Weib gewesen, wenn sie nicht aufgedrehten Hahn, nachdem sie das Ausbleiben des Wassers bemerkt, wieder zudreht hätte. So schoß plötzlich ein dicker Strahl heraus und in die große braune Kartoffelschüssel hinein, die noch am Ausgubrand lehte. Die Schüssel war rasch gefüllt, die springende Flut schäumte über den Rand und tanzte auf die Küchendielen hernieder. . . . Im Schlafgemach zog Berta mit leisem Kichern die Bettvorhänge zusammen. Auf den blauegelbten Rippssellen lagen, hastig hingeworfen, ihre Röcke, ihre Bluse, ihr Leibchen, noch warm von ihrem Körper. Vier Schuhe waren schief über den verstaubten Teppich kegelet. Neben der Tür aber baumelte an einem Nagel eine blaue Männerhose, deren Beine geschlängelt waren wie zwei flämische Büffelsäulen.

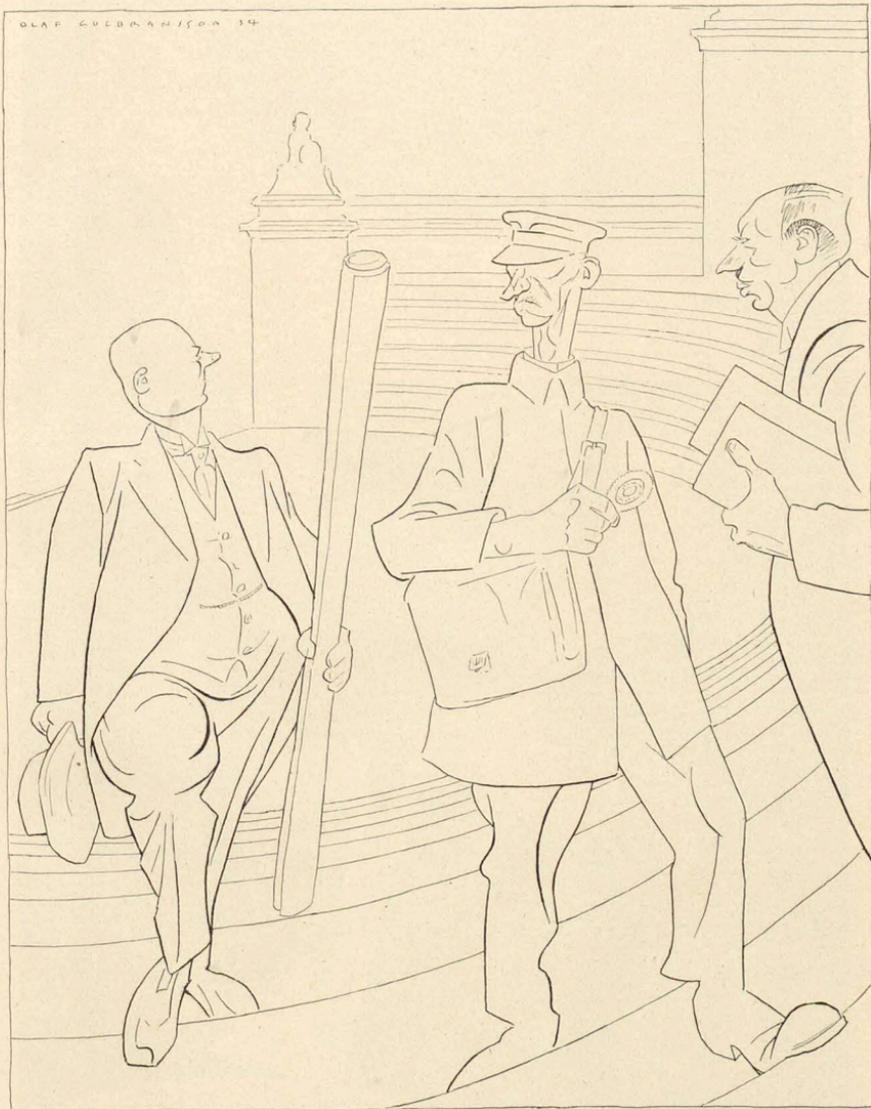
Inzwischen sprudelte in der Küche der Gießbach mit Munterkeit auf den Fußboden. Eine lange Rinne bildete sich, dann breitete sich zusehends eine breite Lache aus. Nicht lange mehr, und Küchentlich, Plättbrett, Herd und Spind spiegeln sich in einem See. Und darunter, zu ebener Erde, herrschte eifrigstille Arbeit in der Schneiderwerkstatt. Herr Grätjens saß auf dem Tisch und nähte beifassen an Bäckermeister Unchts Begräbnisgehock, wobei er den nadelbewehrten Arm nach jedem Stich hoch in die Luft stieß. Im muffig eingeeengten Dunst des Raumes arbeitete, ihm im Rücken, der rotköpfige Geselle.

Niemand blickte von seinem Werk auf. Niemand sah, wie auf der weißen Zimmerdecke langsam ein dunkler Fleck entstand, wie er mit lautloser Gefäßrigkeit auseinanderkroch und einen immer größeren Kreis einnahm. In der dunklen Scheibe

(Schluß auf Seite 509)

Auf- oder Abbau des Völkerbundes?

(Olaf Gulbranson)



„Noch ist es unbestimmt, Messieurs, wer von Ihnen beschäftigt wird — der Innenarchitekt oder der Gerichtsvollzieher.“



„Völker Europas, der Drache fliegt!“

rann Flüssigkeit zusammen zu einem großen Tropfen, und dieser Tropfen ließ sich und fiel Herrn Grätjens gerade auf die Glatze, wo er zersprang. Herr Grätjens stieß ein dumpfes Oho! aus und sah empör. Da tropfte es ihm in den vor Staunen aufgesperrten Mund hinein. Mit hurtiger Schwung war der Schneider vom Tische herabgeturnt, hatte Nadel, Zwirn und Bräterkorb beiseitegeworfen und war hinausgestolpert. Zornbegeistert jagte er die knarrende Holzterrasse empor und riß die Küchentür auf. —

Zuerst hob er die gerungenen Hände himmelan, dann packte er unter leisen Beschimpfungen durch den See, auf dem Streichhölzer und Wischlappen bedächtlich kreisten, und schloß den Hahn. Die dünnen Beine winklig hochgezogen, watete er dann in die Stube hinein, indes in seinen rotgewürfelten Filzschuhen das Wasser schwappete. Berta war nicht da, natürlich trieb sich das Weib wieder in der Nachbarschaft herum. Er zog die Morgenschuhe ab und schlich in seinen nassen Strümpfen über den Teppich zur Kauerer, lautlos bog er den Türvorhang zur Seite und schlüpfte hinein. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er die Kleidungsstücke seines Weibes im Zimmer herumliegen sah! Und plötzlich spülte er den Mund und zog mit heilbrigem Ausdruck die dünnen Brauen empor, indes seine mattblauen erloschenen Augen sich schreckhaft weiteten: da lagen Schnürschuhe, ein Gürtel, und neben der Tür baumelte eine blaue gerunzelte Männerhose!

Ahah! Ahah! Herr Grätjens tanzte vor höllischem Vergnügen auf einem Bein und feixte, daß sich sein gelber Ziegenbart fast waagrecht vorschob. Jetzt hatte er den Beweis! Und Berta, die mit betroffener Miene den Kopf durch den Bettvorhang steckte, sah gerade noch, wie Herr Grätjens mit der Hose unterm Arm zur Tür hinauswirbelte. . .

Oha, da war das forsche Weib aber auf dem Posten! Solchen Übergreif ließ sie sich nicht gefallen, und von dem Jammermann am allerwenigsten! Raus aus dem Bett, den Morgenrock übergeworfen und in die Schuhe hinein war eins! Warte, dem würde sie es schon zeigen! Aber draußen patschte sie ins Nass, und schon schloß sie mit hellem Aufschrei in der Küchentür und preßte vor Entsetzen die Hand in den Mund. Hinter ihr stand mit langem Gesicht der Anstreicher, und ein Wind von Gottes vortrefflich mahelnden Mühlen umwehte das Paar.

Berta pflegte nicht lange zu fackeln. Eins, zwei, drei die Stiege hinunter und in die Werkstatt hinein! Den Fleck an der Decke sah sie nur flüchtig an. Der friedlich nähernde Geselle sah kaum von der Arbeit auf.

„Der Meister ist eben zur Polzeizei ge-loo-fen“, nusselte er auf ihre Frage.

„Frechheit!“ zischte sie kochend, und so wie sie ging und stand, ließ sie hinterdrein. Durch die Korandung und in das Getümmel des Marktes, das sie farbenfroh mit Gewühl und Geschmetter und heftigen Gerüchen umbrandete. Drüben, zwischen der Stadtvoigtei und dem Café Central, lag das Polizeihaus.

Die Schutzleute in der muffigen Schreibstube hielten sich die Seiten vor Lachen. Vergebens suchte der dicke Polizeileutnant den tobenden Schneider zu beruhigen. Manches hatte er schon erlebt, daß aber ein Ehemann mit der Hand des Liebhabers antrat und an Hand dieses Beweistückes sofortige Verhaftung beantragte — das war ihm noch nicht vorgekommen, nein!

„Provatanlegenheit?“ zeterete Herr Grätjens und sprudelte und fauchte. „Was heißt hier Provatanlegenheit?“ Da ward die Tür mit Vehemenz aufgerissen, und Berta platzte herein. Herr Grätjens hackte schnappend nach ihr, aber sie schnitt ihm das Wort ab und riß es an sich, und es war wie ein Elementarereignis,

eine Naturgewalt, der die Männer machtlos gegenüberstanden.

„Glauben Sie dem Kerl bloß nicht, Herr Oberwachmeister! Der ist ja dublig, der weiß nich, was er redt! Hat unten in seiner Werkstatt gegessen und is gar nicht dabei gewesen, wie das Malör passiert ist! Ich war in der Nachbarschaft Wasser holen gahn, und da is unten der Malermeister gekommen und hat mir sein Beinkleid zum Aufbügeln gegeben! Und wie ich oben bin gekommen, da war die ganze Küche überschwemmt, daß man hätte drinne baden können! Da hab ich die Hosen schnell ins Schlafzimmer gebracht, und wie ich eben mal war rausgegangen, da is er gekommen und ohne mir was zu sagen hierhergestast, um mich schlecht zu machen! Das läßt mich aber nich gefallen, ich — — —“

„Na also!“ drönte der Polizeiwächter. „dann ist ja alles in Butter! Gehn Sie ruhig nach Hause, Meister, und Sie, Frau, bügeln die Hose von dem Mann und regen Sie sich nicht so furchtbar auf!“ Herr Grätjens wollte noch widersprechen,

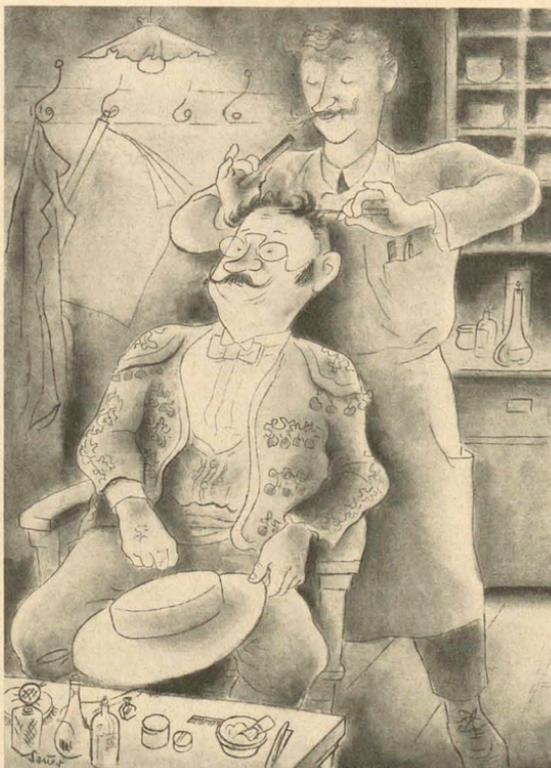
aber Berta hatte ihn schon am Armel gefaßt und hinausgezogen. Er folgte ihr knurrend in seinen nassen Strümpfen, er hoffte schon, innerlich erlöst, sich nicht mehr über Berta enträsten zu müssen. Es war doch bequemer, wenn man Auseinandersetzungen mit ihr aus dem Wege ging.

In der Küche surrte immer noch friedlich die kleine Gasflamme unter der Schmor-kasserolle. Berta trug den Morgenrock in die Stube und klatschte dann entschlossen mit einem mächtigen Aufwaschlappen in den Küchentisch. Vorm Fenster schwebte, emsig streichend, in seinem langen Kittel der Malergeselle und pffte sich eins. Und am Plättbrett stand Herr Grätjens und bügelte ihm unter grimmigem Zähneflitschen die Hose.

Geschäft war Geschäft, da half kein Beten. Aber vier Wochen lang sprach Herr Grätjens mit seiner Frau kein Wort mehr. Es bedurfte noch vieler nahrhafter Schweinerippchen mit Rosinensoße, bis Berta ihren Gatten zurückeroberet hatte.

Auf in den Gampf

(Jos. Sauer)



„Gähm Se sich nur Miede und gähm Se dr Haardur eenen brudalen Schwung, da gommt mir geene aus — ich genne die Weiber!“



Taifun auf Tahiti

Eine oberbayrische Südseegegeschichte von Ernst Hoyerlichter

Es war drei oder vier Wochen nach meiner Rückkehr von der Reise um die Welt. Für Erdteile fuhr in meinem Hirnkasten noch Karussell, und von der kleinsten Auslage eines Kolonialwarengeschäftes brachten mir Vanillestangen, Tee- und Kaffeebohnen wieder Westindien, China und Ozeanien handgrifflich nahe.

Um diese Zeit sah ich auf einer Plakatsäule die Gastspielankündigung eines exotischen Variététheaters. Und als Glanznummer stand in lebensgroßen Buchstaben zu lesen: „Taifun auf Tahiti — Ein Südsee-drama.“

Ich wohnte bei meinem Onkel Alois Loichinger. Er besaß eine Dampfbackerei und Freude an der Natur. Von der großtätig Welt kannte er nur das Land Bayern bis zur Donau ... und als ich ihm sagte, daß ich heute abend ins Variété gehen möchte, wo ein exotisches Stück Erde gespielt würde, beschloß er, mitzumachen. Vielleicht dachte er sich, daß dadurch eine weite Reise erspart würde und die Kosten eines Tropenerlebnisses zum Preise von einer Mark zwanzig Pfennig sich reichlich bezahlt machen könnten ...

Und der Abend kam. Inzwischen hatte sich der Onkel entschlossen, auch meine Tante Marie mitzunehmen — „als Schmerzensgebild, weils gestern an Finger in d' Knödelbrotmaschin' nei bracht hat ...“

Sie standen also beide vor dem Spiegelschrank mit Muschelaufsatz und bereiteten sich für den Besuch auf Tahiti vor. Dar Onkel speckte einigmal auf seinen Gummikragen und reinigte ihn mit dem Ärmel wie ein künstliches Gebild. Die Tante bog auf ihrem Abendhut die Drahtstiele der blühenden Rosen zu frischerem Wachstum auf und steckte einige Salzbrezeln in ihre imitierte Krokodilledertasche.

Auf dem Weg zum Variététheater schwieg der Onkel, und ich spürte, daß er sich vorausnehmend schon mit dem nahen Genuß beschäftigte. Er wollte für sein Geld etwas haben und arbeitete an seiner inneren Bereitschaft. Da er als Geschäftsmann mit jeder warmen Semmel das vorgeschriebene Gewicht liefern mußte, so forderte er als Kunde aufs Gramm genau das bezahlte Vergnügen und konnte wild werden, wenn die Erfüllung nicht mit seiner Erwartung übereinstimmte.

„... da bin i jetzt neugierig, ob's da so wichtig is, wie ma du allaweil erzählt hast ...“, begann er vor der Kasse.

„... ja, Onkel, das ist nur ein Theaterstück, und es gehört natürlich eine Portion Einführung des Zuschauers dazu, um ...“

„An mir soll's net fehl'n, und an Inschnticht hab' i wie a Zoaga — und du woßt as, daß i in Dagling beim Rennats ...“

„Geh, jetzt fangt er sich' woieda mit seiner Ross' on ...“, schnitt die Tante seinen Satz wie ein Stück Hausbrot ab.

„An unserem Tisch sch' bereits eine ältere Frau, die aus einem Stück Papier den mitgebrachten Kartoffelsalat wickelte und in ihren Bierkrug kleine Brotbrocken warf, als wollte sie in einem Aquarium die Goldfische füttern. Und als sich der Vorhang mit der Göttin Aurora wie ein Rosenhaub hob und nach oben schwebte, sagte meine Tante: ... da hätt' i dös Schweinerne mit d' Salzgurken aa mitnehma kenna ...“

Auf der Bühne arbeiteten indische Jungleute und warfen sich gegenseitig Kochlöffel und Küchenschmirr in die Hände. Und mein Onkel vertiefte sich jetzt schon so in diese Handlung, daß er unwillkürlich den Deckel seines Kruges schloß — in der Meinung, ein Salzbüchsl könnte versehentlich in seine frische Maß fallen.

Es folgten japanische Luftakrobaten, boxende Kämpfer, feuerfressende Indianer ... und während ein ägyptischer Zauberer auf offener Bühne eine arabische Jungfrau verschwinden ließ, kam die Tante wieder auf ihr Versäumnis zurück: ... und wenn d' Frau an Kartoffelsalat im Papier mitbringa derf, dann hätt' i aa mei' Schweinerne mit d' ...“

„Nacha hätt'n S' Eahnane Fettbrocka halt mit'nomma ...“, bemerkte die Frau beleidigt über den Tisch her, indes die verzauberte Jungfrau aus einer Kanone geschossen wurde.

„Dös verbit' i mir, daß Sie mit Fettbrocka rum werfa ... Göl, Alisi, du woßt as selba, daß dös Schweinerne ...“

Er wütete es vielleicht selbst, aber er wollte sich die Erwartung der Südsee wieder durch ein fettes noch durch ein mageres Fleisch verderben lassen und blättere erregt im Programm. ... jetzt kommt er ...“

„Wer ...?“, fragte die Tante schon etwas außerhalb des Bildes.

„... Er ... da Daifun, da ganz dropische ...“ antwortete er und bestellte bei der Kellnerin eine Reservemaß, um gegen eine exotische Hitze gewappnet zu sein, die vielleicht von der Szene herab auch in den Zuschauerraum übergehen könnte.

... Eine organistische Musik hob an. Langsam ging der Vorhang in die Höhe und ließ eine Urwaldlandschaft mit Kokospalmen, Schlingengewächsen, Korallensee und Pfahlbauten hervortreten. Das Publikum machte Pat ... pst ... um dem ferneren Erdteil mit gezielender Ruhe zu begegnen. Nur

Das Anwaltsfräulein

Ein junges Fräulein, Fee im Märchenwald, So sanft und schön, schreibt brav auf der Maschine Im Amtsdeutschung zwar, doch still verklärter Miene Beweisenträge für den Rechtsanwalt.

Ein schmales Reh äst zwischen den Regalen, Nippt mit den Augen — husch — an müden Asten, Kann sadgemäße die Kostenmarken pflastern Und achtet drauf, daß faule Schuldner zahlen. Das gute Kind mit brauner Aktenkassche — Es hat ein Spiegelchen im Schreibtischfach, Es trägt ein Mützenchen, niedlich, schief und flach, Und trinkt Kakao aus der Thermosflasche

Und krankt doch heimlich-tief an Weltverleumdung; Denn es erträgt noch nicht das Nackte, Das Grobstacheliche der Akte In Sachen Meyer/Meyer: Ehescheidung.

Erich Ausmeier

ein schlechtsitzendes Kautschukgebü verbreitete in der atemlosen Stille einige leise Klappertöne. Jemand zischte „Staad sei!“, und der Besitzer des künstlichen Zahnersatzes erlebte augenblicklich die Verpflichtung, alle Kaubewegungen einzustellen und den Brocken ungebissen während des Südsee-dramas auf der Zunge liegen zu lassen ...

Auf Tahiti schien jetzt gerade die Sonne, in deren heißem Schein halbnackte Insulanerinnen tanzten. Sie hatten Blumen im Haar, rührten mit den Beinen die Luft wie einen Pfannkuchenteig um und wackelten sulzig mit dem Bauch.

... wie auf unserm Elfenreigen im Schlafzimmer, wo ma vorig's Jahr die zwoa Wanz'n g'funden hab'n ...“, flüsterte die Tante ihrem Mann ins Ohr.

„Heb' di' staad ...!“ hauchte mein Onkel zurück, weil im selben Moment sich der Himmel zu verfinstern begann. Nur ein dünner Strahl schien noch in der Mitte der Szene, wo man jetzt ein weißes Mädchen gefesselt am Boden liegen sah. Mit drohenden Gebärden umsprangen die braunen Wilden die armen Gefangene, die nur mehr mit Dauerwällen bekleidet war.

... und mit Kalibristik hab'n s' as wie a Sau z'sammund'n“, schnaufte der Onkel voll von erregtem Mitleid.

„Zu was brauchst' as auf d' Insel z' geh' ...? War's dahoam blieb'n und hätt' ihm Mo' d' z'rissna Socka g'flickt ...“, entgegnete die Tante.

Eine dicke Wolke hatte sich inzwischen ganz vor die Sonne geschoben und verdunkelte Tahiti wie eine Schlafstelle, deren Fenster nur aufs Treppenhaus hinausguckte. Blitze begannen zu zucken. Donner krachte, und die Palmen bogen sich im Sturm. Jäh flüchteten die tanzenden Wilden in ihre Hütten.

... jetzt is' zuadratt mit'm Schafflertanz ...! Aber dös arme Madl liegt g'fesselt da und —“

Tahiti bebte, die Dächer der Grashütten flogen durch die Luft. Urwaldstämme knickten wie Streichhölzer entzwei ...

... Jessasjesus ... und jetzt kimmt da Daifun ...! Kreizteill' überananda ...!“ knirschte mein Verwandter, vergaß alle Umwelt und ging in der Katastrophe auf.

... Wer prüft denn da ...?“ ertönte hinter uns eine Stimme. Aber es waren nur die Bronchien meines Onkels, die durch die Erregung solche Zischlaute von sich gaben.

Auf Tahiti geschah gleich darauf etwas Schreckliches. Nicht genug, daß der Taifun auf Unmenschlichkeit wütete, ließ sich jetzt am dem Stamm ein bärengrößer Gorilla herab und handelte sich auf das hilflose Fräulein zu.

Im Publikum stieg die Spannung bis zu unbegreiflicher Unruhe an. Und mein Onkel zitterte und vibrierte vor Wut.

... Schinderviehl' elends ...! Läßt du dös arme Deandl' steh' ...! ...schamst du da gar net ... han ...?“

Mit einer letzten Kraft hatte sich die Gefangene von ihren Fesseln befreit und flüchtete mit Kletterschluß auf die Bäume ... aber der Gottin nach, bis zur Krone hinauf ... bis zur Wurzel wieder herunter ...

... hundsheiterner Kramp'n, miserab'iger ...
 Dir hilf' i ... du Schnall'treiber, du ...
 der Onkel dem Tier auf Treib, zu, weil es immer
 noch die Dame vor sich her trieb ...
 Jetzt wurde auch die Frau mit dem Kartoffelsalat
 wieder unruhig; ... San' S' do net so unbeh-
 uudet ... 'Eahna woe'r er nix to hab'n'
 ... Was ... ? Sie woll'n do Lumperei von dem
 Affen unterstütz'n ... ? Der wo do bessere Dame
 zu Tod hetz ... ? Gengan' S' halt' n'af dazu ...
 Gleich und gleich gesellt sich gern ...
 ...
 ... Ungebildet san' S', sunst nich ... Sie, Sie
 Sonntagspublikum ... gab die Frau zurück und
 schneuzte sich aufgeregt in das Einwickelpapier.
 ... 'Alsi, sei' g'scheit und bleib' im Rahma deina
 Unterhaltung ... Bewahr' de' besseres ich
 vor der ... alten Trebrnsau, do' an Kartoffel-
 salat ...
 ... Nix bewahr' i ... Was brauchst denn do
 zu dem Affen halten ... ? Derschlagn' tu i ihn,
 wenn i ihn derwisch ... zu Waschkluberi der-
 baß do's Viech ...
 Der Onkel hatte seinen Maßkrug ergriffen, und
 ich fühlte, daß es höchste Zeit war, beruhigend
 einzugreifen. „Paß auf, Onkel“, sagte ich, „leb'
 dich nicht so hinein ... da ist ja alles bloß
 Theater ... ich war wirklich auf Tahiti ... und
 da gibt es überhaupt kein Affen ...“
 ... do's ghört net zur Sache, daß du wirkli dort
 warst ... was geht mi' der Dahidi on ... ? Da
 schaug' hin, do's is aus' m' wahren Lebn griffa ...
 Da Daifun und da Aff' verfolg' n' feine Dame,
 belästigt n' anständig's Madl ... hab'n' viel-
 schloß sich Ungebührliches von ihr verlang't ...
 Und helfa z'samm, daß sie's rumkriag'n ... So
 geht's zu auf Dahidi und net anderst ... Dös
 is g'schöpf aus' m' kuahwama Lebn ...
 ... 'Alsi, wenn er doch selber dort war, sozuzagen
 als Augenzeug g'roat ... 'Alsi, denk' dich
 nach ... als reisender Augenzeug ... und hat
 koan Aff'n g'eh'n, bis er jetzt mit dir ins
 Theatger gahn is ...“ redete die Tante auf ihn.
 ... Um Gods will'n ... Jetzt hat er 's da-
 wisch ... jetzt bring't er's um, jetzt zoag a
 da, daß no a Gerechtigkeit gibt ... Dabro'n's
 i di' wie an Lehrbua ... Ausi schneiß i di'
 aus me'm Lad'n, daß da 's Auslagenser
 als Christbaumschmuck steck bleib ... do nix
 zurig's Draff ...
 ... Mei Good, da Vata hat sein g'sunden Men-
 schenverstand verlorn' und woaß gar nimma, daß
 er im Theadda is ...
 ... Jetzt stand die ältere Frau vom Stuhl auf ...
 Sie, jetzt sag' Eahna i no was ... i' Wisen'
 S', we'r der Draff is ... ? Dös is mei Bua, mei
 onzig geliebtes Kind ...
 ... So ... Und warum erziahg' S' ih'n nua net
 besser ... und lassen dös Bürschel an unschul-
 dige Madl nachflaça ... ? Sie Affenmuttera ...
 entgegnete der Onkel ohne Besinnung.
 ... weil er für d' Vorstellung der Marki kriagt

und weil er durch den Affen a Künstler word'n
 is ...“ schloß die Frau nicht ohne Rührung.
 ... Ein Schuß krachte auf der Szene ...
 Und aus dem Gebüsch leuchtete der weiße
 Tropenhelm eines Kolonialgenדים ... die Dame
 lag tot vom Fehlschuß am Boden ... Und der
 Gorilla floh in die Dschungel, indes die Kapelle
 mit einem Trauermarsch die Flucht des Wüter-
 chs begleitete und der Vorhang wühmtig über
 die Ungerechtigkeit des Schicksals herabroll-
 te ...
 ... Saal hatte sich schon geleert, und mein
 Onkel saß noch immer wie entgeistert da. Im
 Geiße seines Schnurrbarts hingen einige Tränen-
 tropfen wie nächtlicher Waldtaustau. Auch die
 Tante weinte, aber raffte sich zuerst in die Wirk-
 lichkeit auf: ... Geh' zu ... jetzt is scho'
 was ... in der Sidssee ab'a wahr ...
 Und während der Heimfahrt auf der Plattform
 der Straßenbahn sinnierte er noch immer vor sich
 hin ...
 ... Strychin auf a Stück! Zucker
 g'streut, dös hätt'n i kriepieren lass'n ... oder
 in Kuttelfleisch 'ne isser'n Zehnkahl ...
 ... jetzt muß a Ruah sei' All ...
 do net gar so in die Sidssee ein ... kniete
 sie auf ihn ein und schob ihm den Fahrschein in
 die Westentasche.
 ... No' besser war's mit an Starkstrom ...
 auf hunderttausend Volt aufrufen ... und zu
 Konfetti tats' ihn z'reiß'en ... schlug er noch
 als letztes Mittel vor, um den Gorilla auf ewig
 unschädlich zu machen, indes die Tante zwischen
 den vergessenen Salzbreiten den Hausschlüssel
 hervorzog ...
 ... als ich schon im Bett lag, überkam mich eine
 kurze Kopfrechung ... So schlürfte Onkel Alois
 einen Südsseezauber aus, für den er nur eine Mark
 zwanzig bezahlen mußte ... Und was hätte er
 von einer Weltreise nach Tahiti gefordert, die
 ihn auf tausender Kosten würde ...
 Vielleicht hätte er vor überstürzter Einführung an
 Harakiri gehängt ...

uns so müßigstigen Seite neue Greuelmärchen
 in Umlauf gebracht wurden.
 *
 Wir fahren von Hamburg nach Stuttgart, meine
 Frau, Pico und der wohlgepflegte, Drahtbar, und
 meine Wenigkeit. Pico im Abteil auf dem einzigen
 noch freien Polster. Seine Beförderung im Ge-
 packwagen heißt meiner Frau das Herz gebrochen.
 Trotz des Andranges — Picos Platz bleibt frei.
 Die erste Kontrolle erfolgt kurz hinter Hamburg.
 „Ist alles in Ordnung?“ fragt der Frauwart.
 „Also, was der Hund ist, der darf nur im Abteil
 bleiben, wenn niemand der Herrschaften etwas
 dagegen hat.“ Verlegenes Schweigen. Gott sei
 Dank, es war niemand dagegen.
 „Herrnwart“, Schaffner vorwärts. „Heran kommt der
 preußische Schaffner, jeder Zoll ehemaliger Soldat.
 Verärrisch zucken die Schnurrbartspitzen beim
 Anblick des Hundes. „Sie haben hier einen Hund.“
 Schneidige Worte verkünden uns diese
 Tatsache. Meine Frau wird blaß, automatisch
 fahren meine Finger zu Hosentat. „Der Hund
 muß in den Gepäckwagen“ (meine Frau wird noch
 blässer), „es sei denn, daß niemand etwas da-
 gegen hat.“ Verschlüchtert schweigen die Mit-
 reisenden, niemand meldet sich, Pico war zum
 zweiten Mal gestreut.
 So kommen wir nach Frankfurt. Höflich bittet der
 württembergische Schaffner um die Karten.
 Picos Anwesenheit scheint ihn nicht zu inter-
 essieren, offenbar will er ihn nicht sehen. — Nun
 frage ich, ob der Hund im Abteil bleiben könne,
 und stumm bekommen wir zur Antwort, „Das
 Hundle do? O freilich, der duet doch koim kne.“
 Seit der Zeit muß ich Gefährte meiner Frau
 vor jedem württembergischen Schaffner die
 Zigarrentasche zücken ...

Ein berühmter Prediger kam einst in die Kirche
 des Mönchsstugs auf Rügen, um mit seiner be-
 rühmten Sapparatpredigt die Bauern und Fischer
 einmal aus dem dörflichen und gemühten Trost
 des Gottesdienstes, wie er in der religiös wenig
 aktiven Zeit zur Zeit der Befreiungskriege ein-
 gerissen war, aufzurütteln. Der städtische Herr
 predigte laut und redig, tief und erdruft, was
 konstatierte, wie die Bauern Mund und
 Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen Red-
 ner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte ihn
 allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die er
 deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konsta-
 tierte, wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten,
 um diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner vor dem Herrn zu lauschen. Es wunderte
 ihn allerdings, daß sie bei den Zeremonien, die
 er deutlich ansagte, sitzen blieben und auch die
 von ihm vorgestigten und erdruft, was konstatierte,
 wie die Bauern Mund und Ohren aufsperrten, um
 diesem gewaltigen Redner vor dem Herrn zu
 lauschen. Es wunderte ihn allerdings, daß sie bei
 den Zeremonien, die er deutlich ansagte, sitzen
 blieben und auch die von ihm vorgestigten und
 erdruft, was konstatierte, wie die Bauern Mund
 und Ohren aufsperrten, um diesem gewaltigen
 Redner

Anbandeln

(Rudolf Kriesch)



„Aber kennst mi denn net, i bin doch dei' Miezler!“ — „Sag', Fannerl', nacha kenn' i di!“

Der Schauspieler

Er spielte einen Helden,
Unter dessen Schritten einmal eine stille Zeit zerbrach.
Er spielte feinen Aufruhr, feinen Mut und feine Macht.
Nachts träumte er von Schlachten;
Am Tage dünkte er sich streng und stolz wie jener, der ihn schuf.

Nur wenn er vor dem Spiegel saß,
Den steilen Schwung der fremden Brauen zeichnete
Oder den schmalen Strich des Mundes zog,
Dann schrie ihn seine eigene Schwäche höhnisch an.
Er starrte auf das weiche Kinn, die hellen Augen,
Wachte auf,
Und schämte sich.

Ebelgard Goltz

Tragisches Idyll / Von Heinz Weis

Was es die Sonne, die milde Sonne im späten Jahr, ein gültiges Leuchten durch dürriges Laub, oder war es die Liebe zu ihren Tieren, die die Vierundsiebzigjährige in die Schrebergärten lockte? Sie humpelte den schmalen Weg entlang mit lautlos bewegten Lippen, das faltige Antlitz wendend, hierhin, dorthin, leutselig nickend, eine quicklebendige Alte, und dann sich wieder hinunterneigend, ihren Tieren zu, die sie in einem uralten quiekenden Gefährt vor sich herschob. Es war einst Kinderwagen. Nun schaukelte sie darin ihre Enten. Vier braune Enten, in einen schadhaften Sack gesteckt, streckten aus seinen Löchern ihre Köpfe, waren zusammen mit der Alten ihre Köpfe darin, dorthin, quakten und schnatterten und rausauten und drohten mitunter insgesamt

aus dem Wagen zu purzeln. Der alte Kinderwagen wiegte sich und wogte auf seinen riesig federnden Spiralen, aber mit welchen, sommersprossigen Händen bedigte und steuerte die Alte ihr Gefährt, und mit Schmunzeln und Zungenschmalzen sprach sie auf ihre Tiere ein. „Ihr Arschkrotten!“, sagte sie liebevoll, „noch sechzig Schritte bis zum Eck.“ Und sie meinte ihren Schrebergarten mit seinen zwei Pfaden und dem Wasserbecken, dort, wo sich die Pfade kreuzten. Ein feinflättriger Baum hatte dort einen Teil seines Laubes herabgeschmeit. Es lag leuchtend gelb zwischen Lauch und umgebrochener Scholle. Die Alte raschelte heran, der Pfad neigte sich vom Tore her, so geriet der Wagen ins Rollen und die Alte kam in Trab. Aber

sie behielt die Oberhand über Tiere und Gefährt, und so hatte dieser Einzug nichts Komisches, vielmehr etwas Schneidiges, Militärisches. . . Am Bassin aufgeprotzt! Stop! Ruck! Zuck! Es ging Blitz und Schlag!

Die Alte hatte selber ihre helle Freude dran, sie meckerte aus vollem Halse. Im Augenblicke hatte sie den Sack geöffnet, und nun hob sie ihre Lieblinge heraus, drei Campbell-Enten und einen Erpel, der ihr auf die Schürze schüb. „Goldprinz!“ sprach sie ihm zärtlich zu, drückte ihn an sich, streichelte den Widerstreben, „Goldprinz!“ — Als sie aber die Beschörung sah, stieß sie ihn von sich, hielt ihn mit Mühe halberhobenen Armes an den Flügeln fest und fuhr ihn an: „Du Saukerl! Da guck!“ Empörten Auges flammte sie ihn an. „Undank ist der Welt Lohn“, meinte sie endlich und gab ihm einen Backenstreich, einen zärtlichen Backenstreich, nahm ihn wieder an sich und klopfte ihm liebkosend auf den Schwanz. Die drei Enten umflügelten indessen die Alte und zerterten und benahmen sich so toll, daß es in den Gärten widerhallte. Sie konnten nicht eher in das Wasserbecken, als bis die Alte das Laufbrett anstellte. Nun plumpste es hinein, grüdelte, duckte sich, goß Wasser über sich, schlug Flügel, pantschte, tollte . . .

Die Alte schloß das Gartenhäuschen auf, rückte einen Stuhl heraus in eine Lichtung, breitete sich darauf aus: ein Faltengebirge weiter Rücken und ein kleiner Oberkörper, vorgebeugt und nun nach Atem ringend nach all der Hetze, ermattet vom Flügelschlagen, vom Zappeln ihrer Tiere, vom Schieben erschöpft, vom Schaukeln und Rollen. — Es war ein wenig viel gewesen und etwas zu schnell gegangen und ein wenig über ihre Kräfte. Darum sank sie jetzt dahin, in letzter wohliger Sonne schickte sie sich an zu kleiner Rast, zu einem Nickerchen. Vom Neubaum sickerte das Laub, ein Blatt in ihre Schürze. Ihre Linke lag schon darin und ihr halbgestreckter Strumpf, ihr rechter Arm hing rückwärts über die Lehne herab, gab ihr Halt und Sicherheit im Sitzen und im Schlaf, und ihr Kopf fiel der rechten Schulter zu.

So saß und lehnte sie sich. Über die Beete, durch Laub und über braune Schollen holperten die Enten. Sie suchten den Garten ab und spürten in allen Verstecken. Und fanden dann zu der Alten zurück, umstanden die schlafende Frau, richteten sich auf, sprachen auf sie ein, entfernten sich und kamen wieder, schrien heiser, einzeln und zu vieren. Als es aber Abend ward und das Frösteln durch die Gärten lief, gingen sie unter dem Rocke der Alten, der bis zur Erde reichte, zu Ruhe.

Ihr kleiner Enkel kam, schon waren Sterne da, und schrie die Alte an, schrie, schrie, schrie! Wie weg der Junge schrie! Dann rannte er heimwärts, lud aufschluchzend und fahl wie ein Leilach. Und darüber wurde es Nacht und dunkel und kalt.

Die Ästhetin

Du trittst gern beispielgebend in Erscheinung,
In Pelz und Kunst trägst Du die letzte Meinung.
Und ist das Hirn auch Deinem Köpfchen fremd —

So nicht die echte Spitze Deinem Hemd!
Benvenuto Malardato

Tiere lehnen sich auf

(Wilhelm Schutz)



„Wenn mich die alte Schachtel jetzt nochmal küßt, zeig ich sie wegen Tierquälerei an!“



Kubin
33

Eine Lektion Gotisch / Von Edmund Hoehne

Sie hatten alle beide während der Nacht mit ihren Freunden viel vom Neapelwein getrunken, der gotische Fürst und der römische Poet. Hier hatte man über die lächerlichen Welschen, dort über die nordischen Barbaren gespottet. Und der berauschte Dichter schlich an der Wache vorbei und schrieb an den Palast des Eroberers:

„Inter Hails Goticum: Skapiamatzialaducan non audez quisquam dignos educere verus.“

Am Mittag fand man die Inschrift; ein alter römischer Fischer verriet dem Wachenführer gegen ein Silberstück den kühnen Schreiber. Abends fand man ihn in der Villa eines Freundes; da hatte er den Wein hinweggeschlafen, gleich dem Goten, vor den man ihn führte. „Übersetze“, befahl der blonde Riese. Und ohne jedes Zögern antwortete der schwarze Römer:

„Unter dem gotischen ‚Heil‘geschrei: ‚Schaffe soßen‘ zu essen, als auch zu trinken‘, wagt niemand, edle Verse laut werden zu lassen.“

„Ach“, lachte der Fürst, der sich über den Mut des Feindes freute, „das sollte Gotisch sein: Hall! Skapei jam matjan jaci drigkan? Ich mache dir einen Vorschlag, Poet: Du lehrst mich Lateinisch, ich dich Gotisch reden; wir können’s beide noch nicht recht. Und wir müssen nun doch einmal miteinander auskommen.“

„Wer sagt das?“ fragte der Poet trotzig und warf den Kopf in den Nacken. „Gott“, antwortete der Germane. „Er gab euch in unsere Hand. Bist du Christ?“

„Nein. Aber wenn euer Christus Gottes Sohn ist, warum läßt er alles Schöne, das wir schufen, versinken? Warum müssen Barbaren über uns kommen? Warum wird

zerstört, warum muß von vorn begonnen werden? Unsern Wein trinkt ihr, aber unsern Geist, unsern Staat zertrötet ihr.“

Der Fürst wollte zornig auffahren: „Barbaren? Wir? Warte —“, aber ein gotischer Diakon stand auf und sagte: „Laß mich ihm antworten. Fürst, und ihm zugleich die erste Lektion Gotisch erteilen.“ Und er holte eine alte Handschrift und las: „So schrieb der Bischof Uffilas aus der Heiligen Schrift in unsere Sprache hinüber: Nithan gintand wein in balgins fairnjans, althau distaurnand balgins, biithen than jah wein nsgutnith jah balgins fraquistnand. Ak gintand wein juggata in balgins ninjans, jah bajothum gabairgata. Weißt du, was das heißt. Römer? Höre: Auch gießt man nicht neuen Wein in alte Schläuche, sonst zerreißen die Schläuche, und danach fließt dann sowohl der Wein aus, als auch verderben die Schläuche; sondern man gießt jungen Wein in neue Schläuche, und beide werden erhalten.“

Poet und Fürst, Römer und Gote waren beide still geworden; denn beide hatten verstanden, daß sie beide in der Hand eines höheren Schicksals waren. Der Germane reichte dem Feind die Hand: „Du bist mir lieber als Überläufer von den Deinen. Ich werde den Fischer, der dich verriet, prügeln lassen und meine Wache bestrafen, weil sie ihn durch Geld zum Schwatzen verlockte. Willst du mir helfen. Gott zu dienen und in Demut Gutes zu wirken?“

Der Römer gab ihm schweigend seine Hand. Und über der ersten Verklammerung einer starken und einer zarten Hand schlug der Diakon das Zeichen des Kreuzes.

Der zugeflorene See

Von Anton Schnack

*Ich liebte ihn zur Schlittschuhzeit,
Da war er mir vertraut,
Da wuchs kein grünes Wasserkraut
Aus Undurchdringlichkeit.*

*Es summt, wenn der Knabenstein
Die glatte Fläche traf:
Ein Sumpfgelst schrie aus Abrundschlaf
Klirrende Winterpein.*

*Der Salamander, schwarz und rot,
Hielt sich im Schlamm versteckt.
Von Algenschichten ganz bedeckt
Lag ein Urzeitenboot.*

*Mit jungem Läufer wurde hetzt,
Ich fanzte, schwebte, glitt,
Die dünne Eisenspitze schnitt
Figuren in das Eis.*

*Ich dachte nicht an Schlamm und Grund,
An Scherbe, Frosch und Nloch,
Nicht an den bösen Schwendendold
Und den ersüßten Hund.*

*Ich dachte nicht ans Bauernkind,
Das, spielend, ich ersank
Und tief ins schwarze Wasser sank
An einem Tag voll Wind.*

*Ich freute mich am schönen Schwung,
Der meinem Fuß gelang.
Und was von unten sang und klang,
Klang wie Verzauberung.*



hoffentlich nicht nur im Auftrage ihrer Regierungen, sondern auch zum Wohl der Völker.

Der Interessent

Von Hans Riebau

Man spricht über den Rückgang des Geburtenzuwachses. Alle, wie sie da am Stammtisch sitzen, sind sich darüber einig, daß das nicht so weiter geht. Alle verlangen sie, daß propagandistische und gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, um endlich wieder ein Ansteigen der Geburtenziffer herbeizuführen. Alle zusammen verstehen sie es nicht — zum Donnerwetter! — wie es überhaupt so hat kommen können. Nur Dr. Genkoch, der Kinderarzt, lächelt. „Meine Herren“, sagt er, „Sie kennen doch das schöne Sprichwort mit dem Splitter und dem Balken, den gewisse Leute im Auge haben? Wie viele Kinder, meine Herren, haben Sie?“

Die Tafelrunde sitzt wie erstarrt. Nur Pimming, der Apotheker, ist einigermaßen vernünftig. Er hat vier Kinder zu Hause, immer noch zwei mehr als der Dr. Genkoch, und so ist er der einzige, der noch eine Lippe riskieren kann. „Alles nicht so schlimm“, sagt er, „es wird da doch erheblich übertrieben! Vor ein paar Wochen zum Beispiel war ich in einer Gesellschaft von fast hundert Personen, und alle diese hundert Personen haben dort ausdrücklich erklärt, daß sie einfach nicht instande wären, ohne Kinder zu leben.“

„Ach“, lächelt Dr. Genkoch, der Kinderarzt, und sein Gesicht ist eine einzige Grimasse der Ironie, „was war denn das wohl für eine merkwürdige Gesellschaft?“

„Das war“, sagt Pimming, „das war ein Kongreß der Kinderärzte.“

Das Vürgelken

Ein westfälischer Bauer gab bei einem Maler ein Ölbild in Auftrag. Er trug ihm auf, es solle ein monumentales Bild sein, das ein großes Zimmer schmücken könne. Am geeignetsten erscheine ihm dafür die Darstellung eines Adlers. Der Maler kam dem Wunsche nach und malte einen auf-fliegenden Fischadler. Wie erstaut aber war er, als er einige Zeit später nur die Hälfte des vereinbarten Honorars erhielt. Auf seine Rückfrage erhielt er von dem Bauern die unverblümte Antwort: „Dat Dier hätt wi us doppelt sau graut vürestell. Son lütkes Vürgelken hätt wi alle Sundaag in der Panne . . .“



„Jaja, im Summer waars scho recht — — 's Schneerama!“